

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Viel Lärmens um Nichts

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 90845102

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-216134

Blut bestrichen, und ihre eignen Dolche gebraucht haben, daß sie die Thäter sind?

Lady. Wer wird bey dem Geschrey und Wehklagen, das wir über seinen Tod erheben wollen, etwas anders zu glauben wagen?

Macbeth. Ich bin entschlossen; schon spann' ich alle meine Sehnen zu dieser furchtbaren That. Komm, laß uns unser Vorhaben unter die schönste Larve verbergen! Ein falsches Gesicht muß das verheelen, was das falsche Herz weiß.

(Sie gehen ab)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Banquo, und Fleance, der ihm eine Sackel vorträgt.

Banquo. Wie weit ist schon in der Nacht, Bursche?

Fleance. Der Mond ist unter; ich habe die Glocke nicht gehört.

Banquo. Er geht um zwölf Uhr unter.

Fleance. Ich denk', es ist später, gnädiger Herr.

Banquo. Hier, nimm meinen Degen — Man ist haushälterisch im Himmel; ihre Lichter sind schon alle aus — nimm das auch hin — Eine schwere Schläfrigkeit liegt wie Bley auf mir; und doch möcht ich nicht gerne schlafen. Ihr wohlthätigen

Mächte, entfernt die bösen Gedanken von mir, denen die schlummernde Natur so leicht Raum giebt. *)

— (Macbeth, und ein Bedienter mit einer Fackel, kommen.)
Gieb mir mein Schwert. — Wer ist da?

Macbeth. Ein Freund.

Banquo. Wie? Macbeth, noch nicht zur Ruhe? Der König ist schon zu Bette. Er ist diesen Abend außerordentlich fröhlich gewesen, und hat deinen Hausbedienten außerordentliche Geschenke gemacht. Diesen Diamant sendet er deiner Gemahlinn, als seiner so gefälligen Wirthinn. Er gieng ausnehmend vergnügt in sein Schlafgemach.

Macbeth. Da wir nicht Zeit hatten, Zubereitungen zu machen, so mußte sich unser guter Wille dem Dienste des Mangels unterwerfen, da er sonst freye Hand gehabt hätte, geschäftig zu seyn.

Banquo. Es war alles recht gut — Vorige Nacht

*) Man sieht aus dem Folgenden, daß Banquo in einem Traume aufgemuntert war, etwas zur Erfüllung der Weissagung der Hexen zu unternehmen, wovon er sich beym Wachen entsetzte; und Shakespeare macht hier zwischen seinem und Macbeth's Charakter einen sehr schönen Kontrast. Banquo betet um Abwendung der Versuchung zu bösen Gedanken, selbst im Schlafe; indes Macbeth der Versuchung gerade entgegen läuft, und jeden, noch so strafbaren, Entwurf zu dem feintigen macht, wodurch er seine Absicht befördern kann. Jener will nicht gerne schlafen, damit nicht die nämlichen Traumgesichter ihn wieder heunruhigen mögen, da dieser sich selbst aller Ruhe beraubt, aus Ungeduld, den Mord zu begehen. Steevens.

träumte mir von den drey Zauberschwestern; dir haben sie doch etwas wahres gesagt.

Macbeth. Ich denke nicht mehr an sie. Könnten wir indeß eine gelegne Stunde finden, so möchte ich ein paar Worte darüber mit dir reden. Nenne nur die Zeit.

Banquo. Wenn's dir gefällig ist.

Macbeth. Wenn du mein Vorhaben unterstützest, und es gelingt, so sollst du Ehre dabey gewinnen.

Banquo. In so fern ich sie nicht verliere, indem ich sie zu vermehren suche, und mein Herz und meine Pflicht dabey frey behalte, bin ich zu deinen Diensten.

Macbeth. Gute Nacht indeß.

Banquo. Ich danke, Sir; gleichfalls.

(Geht ab.)

Macbeth. (zum Bedienten.) Geh, sage deiner Gebieterinn, wenn mein Trank fertig ist, soll sie die Glocke ziehen. Geh du zu Bette. (Der Bediente geht ab.) Ist dieß ein Dolch, den ich da vor mir sehe, den Griff gegen meine Hand gekehrt? Komm, laß mich dich fassen! — Ich habe dich nicht, und sehe dich doch immer! Bist denn du, tödtliche Erscheinung, dem Gefühle nicht so empfindbar, als dem Gesichte? Oder bist du nur ein Dolch der Seele, ein täuschendes Geschöpf des fieberhaft erhitzten Gehirns? Immer seh ich dich, in eben so körperlicher Gestalt, als dieser hier, den ich igt zücke — Du zeigst mir den Weg, den ich eben gehen wollte, und gerade solch ein Werkzeug, wie du bist, wollt'

ich gebrauchen. Meine Augen sind entweder die Narren der übrigen Sinne, oder sind so viel werth, als alle übrigen mit einander — Ich sehe dich noch immer; und auf deiner Klinge und deinem Handgriffe Blutdropsen, die vorhin noch nicht da waren — Es ist nichts wirkliches — es ist der blutige Vorsatz meiner Seele, der so meine Augen täuscht — Ist scheint auf der Einen Hälfte der Welt die Natur erstorben zu seyn, und bössartige Träume täuschen den hinter Vorhänge verborgnen Schlaf. Die Zauberey feyrt der blassen Hekate Opferdienst, und der gräßliche Mord, von seinem heulenden Wächter, dem Wolf, aufgeweckt, geht mit diebischen, grossen Schritten *) wie ein räubrischer Tarquin, gleich einem Gespenste, seinem Werk entgegen — Du sichere und feste Erde, höre meine Tritte nicht, wohin sie gehen, damit nicht selbst deine Steine mein Vorhaben ausplaudern, und durch ihr Geräusch die schaudervolle Stille der Nacht aufheben, die sich so gut dafür schickt — Indes ich hier drohe, lebt er noch — (Man hört eine Stocks) Worte sind eine zu starke Abkühlung für die Hitze der That! — Ich gehe, und

*) Das Wort *strides* im Original, wofür Johnson lieber *slides* lesen will, erklärt Steevens von den grossen Schritten, die man gemeinlich im Finstern macht, um zu sehen, ob man sichern Fuß fassen kann, und die der Mörder und Räuber theils aus eben der Ursache, theils in der Absicht machen, um die Schritte zu verringern, und den Laut des Fußtritts so selten, als möglich, zu widerholen.

es ist gethan; die Glocke fodert mich dazu auf. Höre sie nicht, Dunkan; denn es ist eine Sterbeglocke; die dich zum Himmel oder zur Hölle ruft.

(Er geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Lady Macbeth; hernach Macbeth.

Lady. Das, was sie trinken machte, hat mich kühn gemacht; was ihr Feuer auslöschte, hat mir Feuer gegeben. Horch! — stille! Es war eine schreyende Eule, der traurige Nachtwächter, der uns die gräßlichste Gutenacht sagt! — Er ist dabey — die Thüren sind offen, und die übersfüllten Kämmerer spotten ihres Amts mit Schnarchen. Ich hab' ihnen einen so kräftigen Schlafrunk beygebracht, daß Tod und Natur sich über sie zanken, ob sie lebendig oder todt sind.

Macbeth. (drinnen) Wer ist da? — he?

Lady. O weh! ich fürchte, sie sind aufgewacht, und es ist nicht geschehen! — Der Versuch, nicht die That, wird uns zu Grunde richten. — Horch! — Ich legte ihre Dolche ihm zur Hand; er mußte sie finden — Hätte er nicht, wie ich ihn schlafen sah, meinem Vater gleich gesehen; *) ich hätt' es selbst gethan — Mein Gemahl!

*) Hierin liegt sehr viel Kunst; denn, so wie der Dichter die Lady Macbeth und ihren Gemahl charakterisirt hatte, sollte man eher erwarten, daß sie die That ausführen werde. Zugleich ist es sehr richtig; denn, obgleich bey

Macbeth. Ich habe die That gethan! — Hörtest du nicht ein Geräusch?

Lady. Ich hörte die Eule schreyen, und die Heimschen zirpen — Sagtest du nicht was?

Macbeth. Wenn?

Lady. Eben ist.

Macbeth. Wie ich herunter kam?

Lady. Ja.

Macbeth. Horch! — Wer liegt in dem zweyten Zimmer?

Lady. Donalbain.

Macbeth. (sieht seine Hände an) Das ist ein trauriger Anblick!

Lady. Ein närrischer Gedanke, das einen traurigen Anblick zu heißen!

Macbeth. Der Eine lachte im Schlaf und der andre schrie: Mord! so, daß einer den andern aufweckte. Ich stand und hörte ihnen zu; aber sie verrichteten ihr Gebet, und schliefen wieder ein.

Lady. Es sind dort zwey in Einem Zimmer.

Macbeth. Der Eine rief: Gott helf uns! und Amen! der andre; als ob sie mich mit diesen Henkershänden gesehen hätten, auf ihre Furcht hor-

Ehrgeiz alles natürliche Gefühl für gegenwärtige Gegenstände bey ihr verdrängt hat; so macht doch die Aehnlichkeit mit einem vormaligen, den sie mit Ehrerbietung anzusehen gewohnt war, daß sie auf einen Augenblick den Empfindungen des Instinkts und der Menschlichkeit Raum giebt. Warburton.

Hend. Ich konnte nicht Amen! sagen, wie sie sagten: Gott helf uns!

Lady. Denke nicht so sehr darüber nach.

Macbeth. Aber warum konnt' ich nicht Amen! sagen? — Ich bedurfte doch der Hülfe Gottes so sehr? aber das Amen stockte in meiner Kehle.

Lady. Man muß über dergleichen Thaten nicht hinterher so lange nachsinnen; das würde uns rasend machen.

Macbeth. Es war, als hört' ich eine Stimme rufen: Schlaft nicht länger! Macbeth ermordet den Schlaf! — den unschuldigen Schlaf! — den Schlaf, der den verworrenen Kneul der Sorgen auseinander löst; den Tod von jedes Tages Leben *); das Bad der wunden Arbeit; den Balsam verschörter Gemüther; den zweiten Gang der grossen Natur; die nahrhafteste Speise beim Gastmahl des Lebens.

Lady. Was soll das alles?

Macbeth. Es rief noch immer im ganzen Hause: „Schlaft nicht mehr! Glamis hat den Schlaf er-

*) Warburton ändert *death* in *birth*; daher übersetzte Hr. Wieland: „die Geburt von jedes folgenden Tages Leben.“ Sein Grund ist, weil ihm die Idee des Todes mit den übrigen wohlthätigen Wirkungen des Schlags, die hier genannt werden, nicht verträglich scheint. Allein die Rede ist, wie mich dünkt, von einem kummervoll durchlebten Tage, dem der Schlaf, gleich dem Tode, ein erwünschtes Ende macht.

mordet! „ — Und dafür wird Cawdor nicht mehr schlafen; Macbeth wird nicht mehr schlafen.

Lady. Wer war's denn, der so rief? — O! mein würdiger Thane, du entnerdest deine edle Stärke, wenn du mit so krankem Gehirn über die Dinge denkst. Geh, nimm etwas Wasser, und wasche hier dieß häßliche Zeugniß von deiner Hand — Warum brachtest du diese Dolche mit heraus? Sie müssen dort liegen bleiben. Geh, trage sie wieder hin, und bestreiche die schlafenden Kämmerer mit Blut.

Macbeth. Ich geh nicht wieder hin — Ich erschrecke vor dem Gedanken, was ich gethan habe. Bedenk' es noch einmal. Ich wag' es nicht.

Lady. Schwache Seele! — Gieb mir die Dolche. Die Schlafenden und die Todten sind bloß wie Gemählde; nur das Auge der Kindheit fürchtet sich vor einem gemahlten Teufel. Blutet er, so will ich die Gesichte der Kämmerer damit bestreichen *); denn sie müssen für die Thäter angesehen werden.

(Sie geht ab. Man hört drinnen ein Klopfen.)

Macbeth. Woher dieses Klopfen? — Wie ist es mit mir, daß jedes Geräusch mir Schrecken einjagt? — Was sind das für Hände? — Ha! sie reißen mir die Augen aus! — Kann des grossen Neptuns ganzer

*) Wörtlich: übergülten; aber bloß, weil der Dichter ein Wortspiel mit *tho gild* und *the guilt* (die Schuld, das Verbrechen) im Sinne hatte, welches, wie Steevens anmerkt, in alten Englischen Schauspielen häufig vorkommt.

Ocean dieß Blut von meiner Hand wegwaschen? Nein! eh würde diese meine Hand alle möglichen Seen roth färben!

Lady. (die zurückkömmt.) Meine Hände haben die Farbe der deinigen; aber ich schäme mich, daß mein Herz so weiß ist *) — (Man pocht) Ich hör' ein Klopfen an die Thür nach Süden — Wir wollen in unser Zimmer gehen; ein wenig Wasser reinigt uns von dieser That. Wie leicht ist sie also! — Deine Standhaftigkeit hat dich verlassen. — Höre! es klopft schon wieder! — Zieh deinen Schlafrock an, damit man uns nicht überrasche, und sehe, daß wir gewacht haben — Verliere dich nicht so armselig in deine Gedanken.

Macbeth. Mir meiner That bewußt zu seyn! — — Besser wär's, mir meiner selbst nicht bewußt zu seyn! — (Man pocht) Wecke Duncan mit deinem Pochen auf! — Ich wollte, du könntest es!

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Ein Thürhüter; hernach Macduff und Lenox.

Thürhüter. Nun wahrhaftig, das heißt anpochen! — Wenn einer Pförtner am Höllenthor wäre, man könnt' es ihm nicht ärger machen! (Man pocht.) Poch, poch, poch! — Wer ist da, in Beelzebubs Namen? — Ha! ein Pächter, der sich in Erwartung

*) Man hielt nämlich, wie schon sonst bemerkt ist, weißes Blut für ein Zeichen der Zagheit.

größern Reichthums erhieng — Nur herein; Ihr habt doch wohl Schnupflücher genug bey euch; denn hier werdet Ihr dafür schwitzen — (Man rocht) Poch! poch! — Wer ist da, in des zweyten Teufels Namen? — Sieh da, wahrhaftig, ein Zweydeuter *), der für beyde Wagschalen gegen eine jede von ihnen schwören kann, der Verrätheren genug um Gottes willen begangen hat, und sich doch nicht hat in den Himmel zweydeuteln können. O! komm herein, Zweydeuter — (Man rocht) Poch, poch, poch! — Wer ist da? — Wahrhaftig, ein Englischer Schneider, der hieher gekommen ist, weil er von Französischen Beinkleidern **) was gestohlen hat. Nur herein, Schneider, hier könnt Ihr eure Gans braten — (Man rocht) Poch! poch! — Wird das immer so fortwähren? — Wer seyd ihr? — Aber für eine Hölle ist's hier zu kalt; ich will nicht länger den Teufelspförtner machen; ich dachte, nach und nach von allen Professionen Einen hereinzulassen, die den breiten Rossenpfad zum ewigen Freudenfeuer wandlen. (Man rocht) Gleich, gleich; ich bitt' euch, bedenkt den Pförtner.

*) An Equivocator; d. i. ein Jesuit. Dieser Orden verursachte unter der Regierung Elisabeths und Jakobs des Ersten so viel Unruhen. Warburton.

**) Die sehr kurz und enge waren; daß also der Schneider ein ganzer Meister in seinem Handwerk seyn mußte, der davon noch was stehlen konnte. Warburton.

Macduff und Lenox.

Macduff. Sendt Ihr denn so spät zu Bette gegangen, Freund, daß Ihr so lange schlast?

Thürhüter. Wahrhaftig, Sir, wir zechten bis zum zweyten Hahngeschrey; und der Trunk, Sir, ist ein grosser Beförderer von drey Dingen.

Macduff. Was für drey Dinge befördert denn der Trunk fürnehmlich?

Thürhüter. Ey, Sir, rothe Nasen, Schlaf, und Urin. Die Unzucht, Sir, befördert er, und dämpft sie auch; er reizt die Begierde, aber er hindert das Vollbringen. Daher kann man sagen, daß der Trunk gegen die Unzucht den Zwendeuter spielt; er macht sie, und vernichtet sie; er spornt an, und hält ab; er überredet, und nimmt den Muth; er wiegelt auf, und schlägt nieder; am Ende zwendet er sie in den Schlaf hinein, straft sie Lügen, und geht davon.

Macduff. Ich glaube, der Trunk hat dich auch diese Nacht Lügen gestraft.

Thürhüter. Freylich wohl, Sir, in meinen Hals hinein. Aber ich bezahlte ihn tüchtig für seine Lügen; und ich denke doch, ich bin zu stark für ihn. Denn ob er mir gleich zuweilen die Beine aufhob, so gelang mirs doch, ihn hinaus zu werfen. *)

*) D. i. ihn wieder los zu werden. Das Englische Wort *to cast*, oder *to cast up* wird sowol in diesem Verstande, als vom Niederwerfen beym Wettringen gebraucht; und diesen Doppelsinn hatte der Dichter zur Absicht.

Macduff. Ist dein Herr schon bey der Hand? —
Unser Vochen hat ihn aufgeweckt; hier kömmt er.

(Macbeth kömmt.)

Lenox. Guten Morgen, edler Sir.

Macbeth. Guten Morgen, beyde.

Macduff. Ist der König schon bey der Hand,
edler Thane?

Macbeth. Noch nicht.

Macduff. Er befahl mir, ich sollt' ihn frühzei-
tig wecken lassen; ich habe die Stunde beynah schon
verfehlt.

Macbeth. Ich will Euch zu ihm führen.

Macduff. Ich weiß, daß es Euch eine ange-
nehme Mühe wäre; aber es ist doch eine Mühe.

Macbeth. Bey einer Arbeit, die uns angenehm
ist, vergift man leicht die Mühe. Hier ist die Thür.

Macduff. Ich will so dreiste seyn, zu rufen;
denn das ist mir anbefohlen.

(Er geht ab.)

Lenox. Geht der König heute wieder von hier?

Macbeth. Ja; er hat's so bestellt.

Lenox. Die Nacht war sehr unruhig. Von dem
Hause, wo wir schliefen, wehten die Schornsteine
herunter, und, wie man sagt, hörte man ein Weh-
klagen in der Luft, und gräßliches Todesgeschrey,
und Prophezeihung, mit Schreckenstönen, von gräß-
lichen Verheerungen und unglücklichen Begebenhei-
ten, welche die schmerzenvolle Zeit neu geboren hat.
Die Eule schrie die ganze lange Nacht hindurch.

Einige sagen, die Erde selbst habe in fieberhaftem Schauern gezittert.

Macbeth. Es war eine ungestüme Nacht.

Lenox. Ich bin nicht alt genug, mich einer ähnlichen erinnern zu können.

(Macduff kommt wieder.)

Macduff. O! Entsetzen! Entsetzen! Entsetzen! — Keine Zunge, kein Herz kann dich fassen noch aussprechen!

Macbeth und Lenox. Was giebt's denn?

Macduff. Der Frevel hat sein Meisterstück gemacht; der kirchenräubrische Mord hat des Herrn geweihten Tempel aufgebrochen, und das Leben aus dem Bau desselben heraus gestohlen.

Macbeth. Was soll das seyn? — das Leben! —

Lenox. Meynst du den König? —

Macduff. Tretet an's Zimmer, und erstarrt vor dem Anblick einer neuen Gorgone — Heißt mich nicht reden; seht, und dann redet selbst — (Macbeth und Lenox gehn ab.) Wacht auf! wacht auf! Schlagt die Sturmglocke! — Mord und Hochverrath! — Banquo! Donalbain! Malcolm! wacht auf! Schüttelt diesen pflaumenweichen Schlaf von euch, des Todes Ebenbild, und seht den Tod selbst! — Auf, auf, und seht das Vorspiel des grossen Gerichts! — Malcolm, Banquo! wie aus euren Gräbern steht auf, und schreitet wie Geister daher, die entsetzliche Scene anzuschauen — Zieht die Glocke!

(Man lalltet. Lady Macbeth kommt.)

Lady. Was ist denn die Ursache, daß solch eine

gräßliche Trompete die Schläfer hier im Hause aufruft? — Redet — redet doch!

Macduff. O! beste Lady, es taugt nicht für Euch, zu hören, was ich sagen kann. Ein weibliches Ohr damit zu schrecken, wär' ein zweyter Mord — (Banquo kömmt.) O Banquo! Banquo! — Unser König ist ermordet!

Lady. Hilf Himmel! Was? in unserm Hause?

Banquo. Ueberall entsetzlich, wo es auch wäre — Theurer Macduff, ich bitte dich, widersprich dir selbst, und sag' es sey nicht so.

Macbeth. Koffe. Lenor.

Macbeth. O! wär' ich nur eine Stunde vor diesem Unfall gestorben, so hätt' ich glücklich gelebt! Denn von diesem Augenblick an ist nichts schätzbares mehr in der Sterblichkeit; alles ist Kindererz; Ehre und Tugend sind todt; der Wein des Lebens ist abgezogen, und dieses Gemölde kann nur noch mit den blossen Hefen prahlen.

Malcolm und Donalbain.

Donalbain. Was ist denn für ein Unglück?

Macbeth. Dein eignes, Prinz, du weißt es nicht! — Der Brunnen deines Bluts ist verstopft; selbst die Quelle davon ist verstopft!

Macduff. Dein königlicher Vater ist ermordet.

Malcolm. Oh! von wem?

Lenor. Seine Kämmerlinge sind dem Anschein nach die Thäter; ihre Hände und Gesichter waren überall mit Blut bezeichnet; das waren auch ihre Dolche, die wir, unabgewischt, auf ihren Küssen fanden.

Sie sahen wild und verstört aus; Niemand durfte sich trauen, ihnen nahe zu kommen.

Macbeth. O! — ist reut michs doch, daß ich sie in meiner ersten Wuth umgebracht habe.

Macduff. Warum thatst du das?

Macbeth. Wer kann in dem nämlichen Augenblicke weise und verwirrt, ruhig und wütend, getreu und gleichgültig seyn? — Niemand. Die Thätigkeit meiner heftigen Liebe überrannte die zaudernde Vernunft. Hier lag Duncan; seine Silberhaut mit seinem goldnen Blute verbrämt; *) und seine weit geöffneten Wunden glichen einer Lücke in der Natur, wodurch das Verderben einbricht; dort, die Mörder, in die Farbe ihres Handwerks gekleidet, ihre Dolche auf die niederträchtigste Art mit geronnenem Blut überzogen — Welcher, der ein Herz voll Liebe für seinen König hatte, und in diesem Herzen Muth, seine Liebe zu beweisen, konnte sich da zurück halten?

Lady. Helfst mir von hier weg! — Oh! —

Macduff. Nehmt euch der Lady an.

Malcolm. Warum schweigen wir? wir, die dieses Trauerspiel am nächsten angeht!

*) Es ist wahrscheinlich, daß Shakespeare diese gezwungen und unnatürlichen Metaphern dem Macbeth als ein Zeichen der Kunst und der Verstellung in den Mund legte, um den Unterschied zwischen der studirten Sprache der Heuchelei und den natürlichen Ausbrüchen einer schnellen Rührung zu zeigen. Alsdann macht diese ganze Rede seinem Scharfsinn Ehre, da sie aus lauter Antithesen und Metaphern besteht. Johnson.

Donalbain. Was läßt ich hier sagen, wo unser Verderben, in einem Bohrer loch verborgen, alle Augenblick hervorstürmen, und uns fassen kann? — Laßt uns davon gehen; unsre Thränen sind noch nicht reif.

Malcolm. Noch unser starker Schmerz im Stande, den Fuß aus der Stelle zu setzen.

Banquo. Nehmt euch der Lady an; und wenn wir erst unsre nackte Schwachheit verborgen haben, welche leidet, wenn sie sich zeigt, dann laßt uns wieder zusammenkommen, und dieser gräßlichen Blutschuld genauer nachfragen. Furcht und Zweifel erschüttern uns. Hier in Gottes grosser Hand steh ich, und kämpfe unter dieser Obhut gegen jede Beschuldigung, die verräthrische Bosheit wider mich aufbringen könnte.

Macbeth. Das thu ich auch.

Alle. Das thun wir alle.

Macbeth. Laßt uns männliche Entschlossenheit anlegen, und dann uns in der Halle versammeln.

Alle. Wir sind's zufrieden.

(Sie gehn ab.)

Malcolm. Was denkst du zu thun? — Ich halt' es nicht für rathsam, uns ihnen anzuvertrauen. Einen Schmerz zu zeigen, den man nicht fühlt, ist ein Dienst, der dem Unredlichen nicht schwer fällt. Ich will nach England.

Donalbain. Ich, nach Irland. Getrennt werden wir beyde sicherer seyn. Wo wir sind, seh ich lauter Dolche im Lächeln der Leute; je näher am Blut, desto gefährlicher.

Malcolm. Der mörderische Wurfspieß der Verläumdung ist noch nicht geschwungen, und es wird das sicherste für uns seyn, vom Ziele wegzugehn. Also, zu Pferde! und laßt uns keine Zeit mit Abschiednehmen verlieren, sondern geschwind hinweg! — Es ist erlaubt, sich da wegzustehlen, wo der kleinste Verzug den Tod bringen kann.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Rosse. Ein alter Mann.

Alter Mann. Von siebenzig Jahren her kann ich mich noch wohl besinnen, und in dieser langen Zeit hab' ich fürchterliche Stunden und seltsame Dinge erlebt; aber diese schreckliche Nacht hat alles was ich vormals gekannt habe, zu Kleinigkeiten gemacht.

Rosse. Ach, guter Vater, du siehst, die Himmel hangen dräuend über diesen blutigen Schauplatz herab, als ob die That der Menschen sie aufgebracht hätte. Der Glocke nach ist's Tag; und doch dämpft finstre Nacht die wandernde Lampe. Macht es die Uebermacht der Nacht, oder die Beschämung des Tages, daß dieses nächtliche Dunkel das Antlitz der Erde begräbt, wenn lebendes Licht es küssen sollte?

Alter Mann. Es ist unnatürlich, wie die That, die gethan ist. Letzten Dienstag ward ein Falke, der, im Stolz auf seine Höhe, thurmhoch daher

schwebte, von einer mausenden Eule angefallen und getödet.

Kosse. Und Dunkans Pferde — Die Sache ist so gewiß, als sie wunderbar ist — Diese schönen Thiere, der Stolz ihrer Gattung, wurden plötzlich wild, brachen aus ihren Ställen, schossen wütend umher, und kämpften gegen den Gehorsam, als ob sie einen Krieg mit den Menschen führen wollten. *)

Alter Mann. Man sagt, sie hätten einander gefressen.

Kosse. Das thaten sie; kaum traute ich meinen Augen, als ich es sah — (Macduff kömmt) Hier kömmt der wackre Macduff — Wie gehts ißt in der Welt, Sir?

Macduff. Wie? seht Ihr's nicht?

Kosse. Weiß man schon, wer diese mehr als blutige That gethan hat?

Macduff. Diejenigen, die Macbeth tödtete.

Kosse. O Himmel! — Welchen Vortheil konnten sie davon erwarten?

Macduff. Sie waren bestochen. Malcolm und Donalbain, die beyden Söhne des Königs, sind

*) Die meisten dieser hier erwähnten Wunderzeichen erzählt Holinshed als Vorfälle beym Tode des Königs Duffe; und besonders diesen, daß Pferde von vorzüglicher Schönheit und Behendigkeit ihr eignes Fleisch gefressen hätten. Auch der Umstand, daß Macbeth Dunkans Kämmerlinge tödtet, ist von Donwalds Ermordung der Kämmerer Duffe's hergenommen. Steevens.

heimlich entflohen, und haben sich dadurch der That verdächtig gemacht.

Kosse. Immer wider die Natur! — Gewinnstlose Herrschsucht! die du deine eignen Lebensmittel aufzehrst! — Also wird vermuthlich die Krone an Macbeth kommen.

Macduff. Er ist schon zum König ernannt, und zur Krönung nach Scone abgegangen.

Kosse. Wo ist Dunkans Leiche?

Macduff. Nach Colmeskill gebracht, der heiligen Gruft, wo die Gebeine seiner Väter ruhen.

Kosse. Geht Ihr nach Scone?

Macduff. Nein, Vetter, ich will nach Fife.

Kosse. Gut, so will ich dahin.

Macduff. Wohl; ich wünsche, daß Ihr dort alles nach Wunsch antreffet. Leb wohl! — Aber leicht können uns unsre alten Röcke bequemer gefessen haben, als die neuen!

Kosse. Lebe wohl, Alter.

Alter Mann. Gottes Segen geh mit Euch, und allen, die gern aus Bösem Gutes, und aus Feinden Freunde machen!

(Sie gehn ab.)

:
